

OPEN SPACE 2008

SIMON DYBBROE MØLLER
ANNETTE KISLING
LORNA MACINTYRE

In der Open Space Präsentation werden Grundbegriffe und -materialien von Architektur, Film und Fotografie in einen Kreislauf gebracht, der manchmal Großes behauptet, manchmal absurd ist und immer wieder durch Zufall bestimmt ist.

Der 16mm Film „20th century architecture (rhythm, proportion and scale)“ von Simon Dybbroe Møller zeigt eine Nahaufnahme von Händen, die in unendlicher Wiederholung ein Hexaflexagon falten, dessen Oberflächen aus drei verschiedenen Materialien besteht, die Glas, Beton und Stahl zitieren. Die Doppelung der drei ästhetischen Grundbegriffen von Architektur - Rhythmus, Proportion und Maßstab - mit den Grundmaterialien Glas, Beton und Stahl wird im zweiten Film „Structure, Time and Style“ verschärft aufgegriffen. Der Film, ein unendlicher Loop, besteht nur noch aus den drei Wörtern structure, time und style, welche die Eckpfeiler der Filmtheorie bezeichnen. In unterschiedlicher Typografie und mit unterschiedlichen filmischen Effekten inszeniert, verharren sie in einem tautologischen Loop.

Annette Kislings Fotografieserie „Stage“ spielt im wahrsten Sinne des Wortes mit Rhythmus, Proportion und Maßstab, indem die Künstlerin über mehrere Wochen in einer leer stehenden Halle in Texas verschiedene Formationen mit weißen Blättern ausgelegt hat, die je nach Anordnung die Architektur der Halle unterschiedlich prägen. Eine Fotografie aus einer zweiten Serie, „Porte“, ist eine Nachtaufnahme einer Straße in Paris, die bestimmt von Zeit, Struktur und Stil eher einer Filmkulisse aus einem Film Noir als einer real vorgefundenen Situation ähnelt.

Die Fotografien von Lorna Macintyre gehen zu den Ursprüngen des verwendeten Materials und Medium zurück und verbinden beide Elemente im Ausloten ihrer innewohnenden Eigenschaften. Eine Fotografie zeigt eine Landschaftsaufnahme der schottischen Küste, die überzeichnet ist von Schlieren, die durch ein fehlerhaftes Entwickeln der Fotografie entstanden sind. Die zweite Fotografie, die zu kurz und vom Positiv belichtet wurde, fokussiert ebenfalls weniger auf das Motiv als auf den Prozess des Entwickelns von Fotografien an sich. Und damit verharren auch diese beiden Fotografien in der Schlaufe ihrer eigenen Selbstreferenz.